

# Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3<sup>2</sup>/<sub>2</sub> Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbitten man franco. **Anferate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Beilage oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Barock-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 480. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1604.

Sonntag, am 17. April 1904.

XXXII. Jahrgang.

## Die Klatschsucht.

Ein seltsames Weib. Flügel trägt sie, mit Zungen und Augen ist sie bedeckt, eine Posaune hält sie in in der Hand. Die Mutter Erde soll sie einst im Zorn über den Sturz der Giganten geboren haben. Von den Alten wurde sie die Göttin der Sage und des Gerüchtes genannt — wir kennen sie unter dem Namen: Frau Fama. Am anschaulichsten schildert sie Virgil in seiner Aeneide, wo eine Stelle nach Schillers Uebersetzung so lautet:

„Das ungeheure Kind gebar einst Tellus' Wuth,  
zu rächen am Olymp den Untergang der Brüder,  
Die jüngste Schwester der Gigantenbrut,  
Behend im Lauf, mit süchtigem Gesieder,  
Groß, scheußlich, fürchterlich! So viel es Feder trägt,  
Mit so viel Ohren kann es um sich lauschen,  
Durch so viel Augen sieht's, so viele Mägen reißt  
Es auf, mit so viel Zungen kann es rauschen.“

Einige der Geschäfte, die ehemals der Fama oblagen, hat ihr heute der Telegraph abgenommen. Er meldet den Europäern, was sich eine Viertelstunde zuvor bei den Amerikanern zugetragen hat, er übermittelt den Kaufleuten den Kurszettel, der Braut das bestandene Examen des Geliebten, den Bürgern Sieg und Niederlage der kämpfenden parlamentarischen Parteien — aber wie zauberhaft auch seine Schriftzüge erscheinen, wie unglaublich schnell er über Ebenen, Berge und Meere hinschneidet — er ist im Grunde genommen doch noch ein profaischer Gesell, pünktlich, zuverlässig, unerbittlich genau. Nur selten erlaubt er sich kleine, meist harmlose Scherze, die ihm noch dazu vom reklamierenden Publikum übel genommen werden.

Wie sich aber auch der elektrische Funke sein Netz über kultivierte Länder

spanne, hat er doch der Fama ihr geschäftiges Handwerk nicht gelegt. Sie arbeitet geräuschloser, ohne künstlichen Apparat, ohne anstrengenden Nachtdienst und, was die Hauptsache ist, viel billiger als ihr moderner Bruder. Sie spielt mit den Kleinen, wie eine Mutter mit ihren Kindern. Auf dem Schulwege, beim Strickstrumpf in der Gesellschaft der Kleinen flüstert sie das tollste Zeug in die kleinen, allzeit offenen Ohren, und brühhwarm, haarklein tragen die Leichtgläubigen den willkommenen Fund nach Hause.

Aber was sie austheilen, ist nicht mehr daselbe was sie empfangen haben. Wie man einen Blumenstrauß ordnet, ein Hütchen garniert, ein Bild mit frischen Farben übermalt, so verändern, vergrößern, übertreiben sie die erlauchte Botschaft. Sie wissen nicht, was sie thun, indem sie aus einer Kompagnie ein Regiment, aus einer Mücke einen Elephanten, aus einem Fischerkahn ein Kriegsschiff machen.

Was aber bei Kindern als Naivität Entschuldigung verdient, das erscheint bei Erwachsenen als häßlicher Fehler. Leider lehrt die Erfahrung, daß sich Frau Fama am liebsten in weiblicher Gesellschaft aufhält, und mit jenem Fehler gerade so viele Frauen entstellt. Und doch ist dies natürlich! Denn die Frauen leben in einer Welt von Anschauungen, rastlos späht ihr Auge nach immer neuen Gegenständen und in die fromme Theilnahme an fremdem Schicksale mischt sich die unfrome Neugier. Nicht bloß der Teufel, sondern auch die Neugier geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen sie für Frau Fama verschlinge, ein rechter Dimmersatt, schluckt sie mit uner-

meßlicher Gier hinunter, was ihr in den Wurf kommt, Geburt und Tod, Taufe und Begräbnis, die neueste Zeitung und die älteste Schrift, eine Hinrichtung mit demselben Behagen wie einen Krönungseinzug, hier einen Chinesen, dort einen Elephanten, heute eine Feuerbrunst und morgen eine Ueberschwemmung. Dabei hat sie eine wahre Proteusnatur, verbirgt sich unter theilnehmender Frage, versteckt sich hinter harmlosen Bericht, lauert vor verschlossener Thür und läuft athemlos auf dem Markte umher. Besonders bevorzugt indes Frau Fama das unvermählte Element. Denn Gattinnen, Hausfrauen, Mütter haben nicht Zeit genug ihr Rede und Antwort zu stehen. Aber Jungfrauen reiferen Alters die sich für den unerwünschten Singularis ihrer Existenz durch einen unerlöschlichen Pluralis der Theilnahme an den Schicksalen ihrer Nachbarinnen, Mitchristinnen, Mitbürgerinnen entschädigen, sind ihre entgegenkommenden und dankbaren Freundinnen.

Sie erfahren alles, sie wissen alles, sie glauben alles, sie erzählen alles! In dem Augenblicke, wo ein Kind die Augen zum Leben aufschlägt, noch ehe Standesamt und Pfarrer eine Ahnung von der Bereicherung ihrer Listen haben, melden sie den Schicksalsgefährtinnen die süße Neuigkeit, ach und wie oft ist den besser bedienten Freundinnen keine Neuigkeit mehr, was jene athemlos verkündigen. Dieselbe Stunde, die einem scheidenden Leben das Ziel setzt, führt die Heldinnen zum Austausch ihrer Empfindungen zu'ammen und ohne Auftrag arrangieren sie weisagenden Geistes Begräbnisfeierlichkeiten, die Grabrede, die Vertheilung der

## Feuilleton.

### Dhne Geld.

— Eine spanische Geschichte. —

Seine Bekanntschaft machte ich einst, als ich Nachts mit dem Kourierzug nach Madrid reiste. Ich befand mich in einem Koupe erster Klasse; bald stieg der einzige Reisende, der mich bisher begleitet hatte, aus und als ich mich allein sah, überkam mich beim Anblick der leeren Polsterfüße ein Gefühl unendlicher Behaglichkeit, denn ich hatte die vorige Nacht sehr wenig geschlafen. Ich konnte mich ungezwungen nach Herzenslust ausstrecken!

Ich zog also sogleich den grünen Schirm der Lampe vor, und das Koupe hüllte sich in gemüthliches Dämmerlicht. In meine Reisedecke gewickelt, streckte ich mich auf der Polsterbank aus, so lange ich war, mit dem köstlichen Bewußtsein, Niemanden lästigt zu sein und von Niemanden belästigt zu werden, und dachte nur noch an den Schlaf.

Der Zug raste durch die dünnen, trostlosen Ebenen. Die Bahnhöfe lagen in weiter Entfernung von einander; die Lokomotive arbeitete wie beissen, die Räder und Bremsen knarrten; aber je mehr sich meine Lider schlossen, desto mehr entdeckte ich in all dem einförmigen Geleise gewisse Rhythmen, und ich schlief endlich ein, immer mit demselben Geräusch in den Ohren, bis ich die Grenzen der Bewußtlosigkeit überschritten hatte.

Eine Empfindung von Kühle weckte mich;

mir war's als rinne ein kalter Wasserstrahl über mein Gesicht. Als ich die Augen öffnete, sah ich das leere Koupe vor mir und fand, daß die Wagenthür mir gegenüber verschlossen war. Der nächstfolgende Wadzug dauerte jedoch fort; ich richtete mich plötzlich auf und sah die andere, mir zunächst befindliche Wagenthür offen stehen. Auf dem Rand des Bodens aber sah ein Mann zusammengekauert, mit den Füßen auswärts, auf dem Wagentritt. Er hatte das Gesicht gegen mich gekehrt und in der Dunkelheit leuchteten seine Augen.

Meine Gedanken flatterten schlafrunten durcheinander. Im ersten Augenblick ergriff mich eine Art abergläubischen Schreckens. Der Instinkt der Bertheidigung, oder besser gesagt die Furcht, verlieh mir den Muth der Verzweiflung. Ich stürzte mich auf den Unbekannten und versuchte ihn mit Händen und Füßen hinauszudrängen. Er verlor das Gleichgewicht und klammerte sich frampfhast an den Rand der Wagenthür. Ich aber stieß in einemfort nach ihm und bot alle Kräfte auf um seine Hände loszumachen und ihn auf das Geleise zu schleudern. Alle Vortheile waren auf meiner Seite.

„Um Gotteswillen, lieber Herr!“ stöhnte er mit erschütterter Stimme, „erbarmen Sie sich meiner, ich bin ein ehrlicher Mensch!“

Und es lag in seinen Worten ein solcher Ausdruck von Demuth und Angst, daß ich vor ihm abließ.

Er setzte sich von Neuem, zitternd und leuchtend, auf den Rand des Fußbodens, während ich unter der Lampe, deren Schirm ich aufzog, aufrecht stehen blieb. Er war ein kleiner, magerer Kerl, ein armer Teufel, mit einem schmutzigen

Rittel. Seine schwarze Mütze stach nur sehr wenig ab von seinem dünnen, gebräunten Gesicht, dessen Hauptmerkmal in zwei sanft dreinblickenden Augen bestand. Er schaute zu mir auf wie ein Hund, dem ich das Leben gerettet hätte.

„Na komm' 'mal herein,“ schrie die Wagenthür und sez' Dich hier nieder!“

„Bei Leibe nich', lieber Herr“, antwortete er mit Entschlossenheit. „Ich hab' kein Recht im Wagen zu sitzen, denn ich kann kein Billet bezahlen. Gott sei Dank, wenn ich hier draußen sitzen bleiben darf.“

Und er war nicht dazu zu bewegen, seine Stellung zu verändern. Ich saß dicht bei ihm; meine Knie berührten seinen Rücken. Ein wahrer Sturmwind drang ins' Koupe. Der Zug brauste mit der größten Geschwindigkeit dahin; über die fahle, lehmige Erde glitt der röhliche, schiefe Lichtfleck der halbgeöffneten Thür und in ihr der zusammengelauerte Schatten des Unbekannten, mit dem meinigen über ihn gebeugt. Der arme Mensch schien unruhig, als wundere er sich darüber, daß ich ihn so ruhig da sitzen ließ. Ich gab ihm eine Zigarette; das machte ihn zutraulich, und er fing an, mittheilbar zu werden.

Jeden Samstag reiste er auf die gleiche Weise. Unweit der Station wartete er auf den heranströmenden Zug, sprang in einem Satz auf das Trittbrett, lief dann, sich festhaltend, an den Wagengriffen entlang, bis er ein leeres Koupe gefunden, öffnete die Thür und setzte sich auf den Rand des Fußbodens. Jedemal, wenn der Zug sich einem Bahnhof näherte, wo gehalten wurde, sprang er heraus, um unterhalb des Bahnhofes wieder einzusteigen.

„Wo, zum Kukud! fährst Du denn so

Unserer heutigen Nummer liegt ein halber Bogen als Beilage bei.

Erbschaft, ja, wenn es sein kann, die künftigen Schicksale des Gestorbenen bis zu seiner seligen Auferstehung.

Aber auch unter Männern fühlt sich die durch keine Schranke schwächerer Weiblichkeit gebremste Juma wohl, nur mit dem Unterschiede, daß sie hier die Unterhaltung weniger auf Familienangelegenheiten, als auf die Dinge der Stadt, des Staates, der Kirche, des Geschäftes lenkt. Auf das Freieste springt sie mit Namen, Aemtern, Titeln um. Zahlen sind ihr Lieblingsterrain und ohne jedes Gewissensbedenken erhöht sie die fünf zu fünfzig, die fünfzig zu fünf hundert. Besonders stark ist sie im Kombinieren: aus einem Strohhalm baut sie eine Getreidescheune auf, aus einem einzigen Ton komponiert sie ein ganzes Konzert, aus einem hingeworfenen Worte des Ministerpräsidenten konstruiert sie die Zukunft der europäischen Reiche. Sie bringt Menschen um, die fröhlich weiter leben, kritisiert Artikel, die weder geschrieben, noch gesetzt, noch gedruckt sind; sie verlobt junge Leute, die sich nie mit Augen gesehen haben und scheidet Ehen, deren Harmonie kein Mißton je getrübt hat. Sie belohnt und bestraft nach Guldünken, vollzieht Vergnadigungen und Todesurtheile, sie macht das Wetter, sie läßt Eisenbahnen entgleisen und Schiffe scheitern — wie es ihr gefällt.

Wer wollte leugnen, daß Frau Juma nicht überall sich ausnehmend wohl fühlt? Aber wo ist der Herkules, der sie erschlägt? Hüte sich jeder, ihr den Kopf abzuschlagen, denn an Stelle des einen würden ihr drei neue wachsen, dreißig, dreihundert, dreitausend!

### Tagesneuigkeiten.

**Allerhöchste Bestätigung.** Sr. Majestät hat über Vorschlag des Ministerpräsidenten die durch den gr.-or. serbischen Kirchenkongreß erfolgte Wahl des provisorischen Schulreferenten der Bersaberer und Temesvárer gr.-or. serbischen Diözese, Professor Georg Popovics zum Ober-schulreferenten bestätigt.

**Aufnahme von Taubstummen.** In der Szegediner Taubstummenanstalt werden Kinder beiderlei Geschlechtes im Alter von 7—12 Jahren ohne Unterschied der Confession und Nationalität aufgenommen. Gesuche um Aufnahme sind an den Aufsichtsrath der Anstalt zu richten.

**Bombenattentat gegen den König Alfonso.** Als am 7. d. um halb 10 Uhr Vormittags der König die Arbeitsausstellung in Barcelona verließ, explodirte eine Petarde, wodurch zwei Landleute verletzt wurden. Ein Individuum wurde verhaftet.

**Einrückten.** Die diesjährigen Doppel-Affentirungen, das ist die im Laufe des Monats

April vorzunehmenden Affentirungen der Rekruten des Jahres 1903 und die im Laufe des Monats Mai stattfindenden Affentirungen der Stellungspflichtigen pro 1904 dürften sich in größter Ordnung vollziehen und voraussichtlich vom besten Erfolg begleitet sein. — Die Rekruten vom Jahre 1903 müssen in den ersten Tagen des Monats Mai zu ihren Truppenkörpern einrücken, sie genießen jedoch die Begünstigung, daß ihre Gesamt-Dienstpflicht von zwölf Jahren vom 31. Dezember 1903 an gerechnet wird, ferner daß die vom 1. October 1903 bis 5. Mai 1904 sich erstreckenden sieben Monate in die Präsenzzeit eingerechnet werden. Die zur Altersklasse des Jahres 1903 zählenden Ein-jährig-Freiwilligen rücken nicht am 5. Mai, sondern am 1. October 1904 ein, und wird ihre Dienstzeit bis 1. October 1905 gerechnet, es sei denn, daß sie die Ableistung ihres ein-jährigen Präsenzdienstes auf Grund entsprechender Dokumente (Fortsetzung der Studien und dergleichen) verschoben wollen.

**Verhaftung einer Banknotenfälscher- und Falschmünzerbande.** Im Facseter Stuhbezirke fürsteten seit mehreren Monaten auffallend viele 20-Kronennoten, und 5- und 1-Kronenstücke, und sollen angeblich über 5000 Stücke falsche Zwanzig-kronennoten und eben so viele falsche Ein- und Fünfkronenfalsifikate in den Verkehr gebracht worden sein. Die mit fieberhaftem Eifer fortgesetzten Recherchen nach den Banknotenfälschern und Falschmünzern wollten lange nicht zu einem Resultate führen und gelang es erst dieser Tage dem Facseter Gendarmerie-Bezirks-Wachmeister Franz Bratejan den Sitz der Banknotenfälscher- und der Falschmünze auszuforschen und die Mitglieder der Geldfälscherbande festzunehmen, Platten, Farben, Papier, Prägstöcke und Gußmaterial, so wie auch mehrere hundert Zwanzigkronen-falsifikate und falsche Fünf- und Einkronenstücke wurden bei den Mitgliedern des Geldfälscher-Consortiums vorgefunden und saisirt. Der Sitz der Fabrik für Geldfälschung ist Facset. Die Mitglieder der Geldfälscherbande sind Facseter, Birksifer und Furdiar Einwohner und heißen Theodor Milostyán, Basile Maduleku, Johann Christia, Vargyjn Jivanecku, Abraham Kázár, Toma Balér, Georg Madu, Josef Szuits, Romulus Maranecku, Nikolaus Stojkonecku und Mik. Konye. Letzgenannter war der leitende Direktor der Geldfälscherbande. Vorgefunden wurden die Mitglieder des Geldfälscher-Consortiums der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Die Noten- und Kronenfalsifikate sind trefflich gelungen und konnten leicht in den Verkehr gebracht werden. Die Zwanzigkronennoten wurden auf photolithographischem Wege hergestellt.

**Die Facseter Kassadiebstahl verhaftet.** Wie schon im Vorjahre berichtet wurde, daß in Facset die Gemeindefassa gestohlen wurde, in welcher sich mehrere tausend Kronen u. Werthpapiere befanden, ist es dem Gendarmerie-Bezirks-Wachmeister Fr. Bratejan gelungen die Kassadiebstahl auszuforschen und festzunehmen. Es sind dies die Körperer-Jussassen Wilson Popovits, Simon Vadari, Lazar Ivanits und Lazar Luka. Der Erstgenannte war wegen Kassaeinbruch bereits bestraft und büßte in Ylava eine sechsjährige Zuchthausstrafe ab.

Die Kassadiebstahl sind schon der Staatsanwaltschaft eingeliefert worden.

**Der Eiffelturm als Telegraphenstation.** Wie der Pariser „Figaro“ berichtet, hat Herr Gustav Eiffel den nach ihm benannten 300 Meter hohen Thurm dem Kriegsministerium für Versuche mit drahtloser Telegraphie zur Verfügung gestellt. Es besteht die Absicht, eine direkte Verbindung zwischen Paris und den Kriegsschiffen des Kanalgeschwaders einzurichten. General André hat bereits die Versuche beginnen lassen. Falls die nöthigen Volls beigestellt sein werden, wird man auf die Distanz von 400 Kilometer korrespondiren können.

**Ein Bazarbrand in Petersburg.** Aus Petersburg wird vom 2. d. gemeldet: Am Abends brach im Apraxin-Bazar ein Feuer aus, das einen bedeutenden Schaden anrichtete. „Novosti“ zufolge, erreichte derselbe die Höhe von einer Million Rubel.

**Eine Fabrik in die Luft geflogen.** In Pittsburg ist eine Fabrik von Feuerwerkskörpern in die Luft geflogen, wobei sieben Menschen das Leben einbüßten. — Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New-York vom 1. d.: In Priceburgh (Pennsylvanien) ereignete sich in einer Dynamitpatronenfabrik eine Explosion durch welche 18 Personen, zumeist Arbeiterinnen, getödtet wurden.

**Der Brand in Eibenthal.** Am 29. März, bei heftigem Winde, brach Feuer aus und vernichtete fast siebenzig Objekte, Wohngebäude, Ställe, Scheuern, Preßhäuser. In den Flammen kam viel Vieh um, Futtermittel, Geräthe und Maschinen verbrannten. Auch ein Menschenleben wurde vernichtet. Trostlos und herzerschütternd sieht es auf der Brandstätte aus. Viele Ortsbewohner, meist Kleinhändler, sind zu Bettler und obdachlos geworden.

**Vom List zermalmt.** Der rumänische Bizekonsul und Dolmetsch in Petersburg, Teodorescu, ist daselbst im List verunglückt. Er wollte den Sekretär Mitilineu besuchen, der ihn zum Dejeuner eingeladen hatte und fuhr mittels List in dessen Wohnung. Beim Aussteigen gerieth er, da er allem Anscheine nach zu früh die Thür öffnete, zwischen List und Wand und starb kurz nachher, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

**Kirchenbrand.** Aus Reszthely, 1. d., wird gemeldet: In der Früh bemerkten einige Passanten, daß aus den Fenstern der im Jahre 1896 renovierten Pfarrkirche dichter Rauch hervordrang. Die Kirche wurde rasch geöffnet und man bemerkte, daß die Orgel in Flammen stehe. Die Flammen schlugen bis an die Decke der Kirche empor. Trotz des raschen Eingreifens der Feuerwehr ist die Orgel vollständig niedergebrannt. Der dadurch entstandene Rauch hat auch die Wandfresken, welche 80.000 Kr. gekostet haben, arg mitgenommen. Das Feuer dürfte infolge eines unvorsichtig weggeworfenen brennenden Bündelholzes entstanden sein.

**Eine verspätete Erbschaft.** In Selmezbánya lebte seit Jahren die verwaiste Tochter einer deutschen adeligen Familie Adele Fritsko de Fürstenmühl, die sich Jahrzehnte hindurch nur

Fortsetzung in der Beilage.

bin?“ fragte ich, „aus welchem Grunde machst Du jeden Samstag diese todesgefährliche Reise?“

Er sagte mir, er thue das, um den Sonntag bei seiner Familie zubringen zu können. Er war nämlich in einem Steinbruch beschäftigt; seine Frau war Dienstmagd in einem an der Bahnstrecke nach Madrid gelegenen Dorfe. Die Noth hatte die Eheleute getrennt. Anfangs machte er die Reise zu Fuß; er mußte die ganze Nacht marschiren. Wenn er dann Morgens ankam, war er müde wie ein Hund und hatte keine Lust, mit seiner Frau zu sprechen, oder mit den Kindern zu spielen. Da war er eines Tages auf den Gedanken gekommen, den Zug in der bewußten Weise zu benutzen, und es ging prachtvoll.

„Aber Du“, fiel ich ihm in's Wort, „denkst Du denn nicht daran, daß eine dieser Reisen Deinen Kindern den Vater rauben wird.“

Er hatte ein überlegenes Lächeln. O! er verstand den Kummel! Er hatte keine Angst, wenn der Zug schnaubend und Feuer speiend herangekauft kam. Er war schlief und behend; ein Satz, und da stand er oben. Abpringen war ja auch keine Hexerei. Wenn er auf den Boden fiel, konnte er freilich einen Puff bekommen, aber die Hauptsache war, nicht unter die Räder zu gelangen.

Der Zug selbst machte ihm keine Sorgen, wohl aber die Insassen desselben. Er suchte immer Koupes erster Klasse auf, weil diese gewöhnlich leer waren. Was ihm nicht schon Alles wiederfahren war! Einmal öffnete er aus Unachtsamkeit ein Damenkoupe; zwei Nonnen, die darinnen saßen, fingen an, aus Leibkräften „Diebe!“ zu schreien; er sprang erschrocken auf die Bahn und mußte den Rest der Reise zu Fuß

zurücklegen. Zweimal wäre er von den erschrockenen Fahrgästen auf die Bahn geschleudert worden, ein Mal schlich er leise in ein nicht erleuchtetes Koupe und stieß unversehens auf den Reisenden, der ihm ohne ein Wort zu sprechen, einen furchtbaren Stoßhieb auf den Kopf versetzte. Er fiel betäubt auf den Bahnkörper zurück und daß er damals nicht umgekommen, war ein wahres Wunder. Zudem er dies erzählte, zeigte er eine lange Narbe, die sich quer über seine Stirn hinzog.

Inzwischen hatte der Zug seine Fahrgeschwindigkeit vermindert, denn er näherte sich einem Bahnhofe. Mein Begleiter fing an wieder unruhig zu werden und stand auf. „Bleib nur sitzen“, sagte ich, „es kommt noch ein anderer Bahnhof, ehe Du am Ziele bist. Ich werde das Billet bezahlen.“

„Oh nein, nicht! nein“, rief er erschrocken aus; „zeige ich ein Billet vor, so würde der Beamte sicherlich auf mich aufmerksam werden. Ist schon haben sie mich verfolgt, ohne je in der Nähe meiner ansichtig zu werden und deshalb möcht' ich mich auch jetzt nicht ihren Blicken aussetzen. Gute Reise, lieber Herr! Sie sind der freundlichste Mensch, dem ich je im Zuge begegnet bin!“

Es waren die Beamten und zwei Gendarmen, die hin und herliefen, als machten sie Jagd auf Jemanden.

„Hierher! Da haben wir ihn! Schneidet ihm den Rückzug ab! Rechts herum, sonst entwischt er! Jetzt ist er oben auf den Zug gestiegen! Auf, ihm nach! Malefizker! . . .!“

Und in der That erdröhnten bald darauf

die Decken der Wagen unter dem tollen Getrampel derjenigen, die über dem Zuge hin- und herrant. Ohne Zweifel handelte es sich um meinen Freund, dem man auf den Ferjen war.

Ich schaute zum Wagenfenster hinaus, das nach der dem Perron entgegengesetzten Seite gelegen war, und sah plötzlich, wie ein Mann von der Decke des Wagens mit jener erstaunlichen Behendigkeit, die das Bewußtsein der Gefahr verleiht, herunterspringt. Er fiel auf die Nase in ein Ackerfeld, trotz einige Augenblicke auf allen Vieren, als verhindere ihn die erlittene Erschütterung, aufzustehen, richtete sich aber auf einmal empor und verschwand, aus Leibkräften laufend selbsteinwärts.

Ich habe den armen Menschen nicht wieder-gesehen. Im Winter habe ich oft des Unglücklichen gedacht und mir war es oft, als sähe ich ihn in der Nähe eines Bahnhofes stehen, vom Wind und Schnee gepeitscht, lauernd auf den heranbrausenden Zug, um ihm entgegenzuströmen mit dem Ruthe eines Soldaten, der eine Verschonung erstürmt. Nun aber lese ich hier in der Zeitung, daß unweit von Albacete der Zug einen unbekanntem, ärmlich gekleideten Mann überfahren hat. Er ist's, der arme blinde Passagier, mein Herz sagt es mir. Ich bin in der Zeit viel hin- und hergereist und wenn ich sah, wie die Leute aus Berglügen oder aus Langlewille reisten, hab' ich mich des armen Tagelöhners erinnert, der, um mit Weib und Kindern den Sonntag zubringen zu können, sich wie ein wildes Thier verfolgen ließ und dem Tode mit der Seelenruhe eines Felden Trost bot!

V. B. Zbancz.

mit der größten Noth kämpfend fortbringen konnte. Sie trugte mutbig allen Entbehrungen, denn sie erwartete eine reiche Erbschaft, in deren Besitz sie nach Erledigung mehrerer Formalitäten treten sollte. Es verging jedoch Tag um Tag, Jahr um Jahr, bis endlich vor einigen Tagen die vielgeplagte Fritsko das Zeitliche segnete. Kurz nach ihrem Tode wurde die Stadtbehörde in Selmeczbanja verständigt, daß die Fritsko ihre Erbschaft, auf die sie jahrelang vergeblich gewartet hatte, begeben könne.

**Eine verwüstete Insel.** Ein Wirbelsturm verwüstete die ganze Insel Réunion. Tausende von Einwohner sind obdachlos und ohne Lebensmittel. In vielen Orten sind Häuser eingestürzt. Wie bisher bekannt ist, sind 24 Menschen ums Leben gekommen.

**Der fabelhafte Preis von 140.000 Kronen** ist dieser Tage bei einer Versteigerung in London für eine Schnupftabakdose gezahlt worden. Die fragliche Dose ist von dem Maler Gaielin gemalt und stammt aus dem Jahre 1758.

**Der kostbarste Rahmen,** der je für ein Bild gemacht wurde, umschließt die „Jungfrau und das Kind“ in der Mailänder Kathedrale. Er ist aus geschämmertem Golde mit einem Ornament aus Lapidazuli. Die Ecken dieses kostbaren Rahmens haben Herzen in großen Perlen und Edelsteinen. Der Rahmen ist 8 Fuß lang und 6 Fuß breit. Sein Werth wird auf 600.000 Kronen geschätzt. Eines der Bilder im Vatikan zu Rom hat einen mit Juwelen besetzten Rahmen.

**Kartengeld zu Kriegszwecken.** Mehrere Petersburger Vereine haben beschlossen, ein jedes Spiel Karten mit 20 Kopelen zu Kriegsbedürfnissen zu besteuern. Im Jahre 1903 wurden in Rußland 663 596 Dugend Kartenspiele für 3,609 365 Rubel 44 Kopelen abgesetzt. Besteuert man ein jedes Spiel mit 20 Kopelen zu Kriegsbedürfnissen, so erhält man eine Summe von 1,592,600 Rubel.

**Eine Kage als Brandstifterin** hat in dem haveländischen Dorfe Bamme großes Unheil angerichtet. Sie hatten in der Wohnstube des Bauerngutsbesitzers Otto eine brennende Erdölampfe vom Tisch herabgerissen, wodurch diese platzte und das Fell der Kage in Brand setzte. Von Schmerzen gepeinigt, lief das Thier nun, während man die Flammen in der Wohnstube schnell erstickte, in den Pferdestall und raste dort im Stroh herum, das dadurch in Flammen aufging. Diese griffen mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß das ganze Gebäude eingestürzt wurde und fünf Pferde dem Brande zum Opfer fielen.

**Großer Unfall.** Beim Bernischen Dorfe Muggisberg ließ ein Bauer aus Unvorsichtigkeit einen schweren Baumstamm eine steile Halde hinunterrollen, als eben die Kinder aus der Schule kamen. Der Baumstamm fuhr mit fürchterlicher Gewalt mitten in die Kinderschar hinein und richtete schweres Unheil an. Ein Knabe wurde auf der Stelle getödtet, zwei sehr schwer, andere leichter verletzt.

**Ein jugendlicher Mörder.** Aus Kócsé wird berichtet: In Bábony geriethen zwei Schulknaben, der elfjährige Alexander Horváth und der dreizehnjährige Stefan Szemere in einen Streit, der einen verhängnißvollen Verlauf nahm. Der elfjährige Horváth, der von seinem Schulgenossen thätlich insultirt worden war, schleuderte einen Stein, welcher Szemere so unglücklich am Kopfe traf, daß der Knabe nach einigen Stunden verschied. Der jugendliche Mörder ist seit der Verübung der That spurlos verschwunden.

**Ein Mann mit 47 Frauen.** Der 33 Jahre alte Straßenbahnkassner James Shippee von New-York wurde von seiner Gattin Hattie Parzelow, mit der er sich unter einem falschen Namen verheiratet hatte, der Bigamie beschuldigt und in Haft genommen. Shippee's frühere Frau, Emma Richard, erschien gleichfalls vor Gericht, um zu beschwören, daß sie sich mit Shippee im Jahre 1896 verheiratet hatte, daß sie von ihm einen Knaben und ein Mädchen gehabt hatte, doch ihr Mann dann heimlich aus dem Hause geflohen war, und daß sie lange hatte suchen müssen, bevor sie ihn, der mit seiner neuen Gattin lebte, wieder fand. Shippee's „Gefasene“ stellte sich sofort seiner „Gegenwärtigen“ vor und die beiden Frauen vereinigten sich dann, um den Mann ihres Herzens gehörig zu „verhauen“, worauf sie ihn zum Richter schleppten. Hier, vor dem Richter, stellte es sich heraus, daß James Shippee nicht nur zwei Frauen hatte sondern noch mehrere andere. Eine wurde in St. Francisco ermittelt, eine andere in Chicago, eine dritte in Washington u. s. w. Der Richter stellte fest, das Shippee mindestens siebenmal verheiratet sein müsse. „Wir ist schon Alles gleich“, sagte darauf Herr James Shippee, „und so will ich denn gestehen, daß ich nicht siebenmal verheiratet bin, sondern 47-mal!“ Im

nächsten Augenblick fielen die beiden Klägerinnen in Ohnmacht und der Richter starrte den unheimlichen Angeklagten mit offenem Munde an.

**Der Anker-Pain-Expeller** (Nichters Linimentum Capsici comp.) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 34 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h. K. 1 1/2 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Nichters Anker-Pain-Expeller“ oder „Nichters Anker-Liniment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Nichters“ und nehme nur Originalflaschen an.

**Ein 15-jähriger Muttermörder.** Aus London meldet man: Der 15-jährige Walter Lee in Birmingham erstach kürzlich seine Mutter, welche ihn wegen eines geringfügigen Vergehens züchtigen wollte. Der Knabe stieß ihr das Taschmesser, welches er zufällig in Händen hielt, mitten in das Herz. Der Tod trat sofort ein, worauf der Knabe, nunmehr seiner That anscheinend erst bewußt, verzweifelt über die Leiche niedersank. Er wurde verhaftet und wird nun wegen Mordes angeklagt.

### lokales.

**Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova.**  
Nach Temesvár—Budapest: Personenzug 6 Uhr 55 Minuten Früh.  
Personenzug 1 Uhr 56 Minuten Nachmittag.  
Eilzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh.  
Jeden Mittwoch und Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittag ein Blitzzug.  
Von Korna täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35 Minuten Abends.  
Nach Bercivrova—Budaress: Eilzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh.  
Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittag.  
Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten Früh ein Blitzzug.

**Abfahrt der Passagier-Schiffe der I. t. t. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft:**  
Von Orsova nach Galatz: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 4 Uhr Nachmittag.  
Von Orsova nach Budaress: jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag um 6 Uhr Früh.

**Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Fluß- und Seeschiffahrt-Actiengesellschaft:**  
Von Jimony—Orsova—Galatz: jeden Sonntag, Dienstag, und Freitag 4 Uhr Nachmittag.  
Von Orsova bergwärts: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 6 Uhr Früh.

**Erstkommunikanten.** Am vergangenen Sonntag, am Weisensontag, wurden 76 Böglinge der hiesigen verschiedenen Anstalten zur ersten Kommunion in der röm.-kath. Kirche geführt. Nachdem dieselben bereits seit längerer Zeit durch den Religionslehrer Hochw. Stefan Kovács hinlänglich, auf das sorgfältigste und gewissenhafteste vorbereitet wurden, verrichteten dieselben am Vortage des Weisensontages die heilige Beichte um des folgenden Tages zum Tische des Herrn zugelassen zu werden. Diesem feierlichen Akte wohnten nicht nur die Eltern der Erstkommunikanten, Lehrer und Professoren derselben, sondern auch ein zahlreiches und anständiges Publikum bei. Ergreifend und herzerhebend waren die Ansprachen an die Kleinen durch Sr. Hochwürden, sowie die Lehren derselben, die er ihnen gab, wie sich diese fernerhin zu verhalten haben. Sr. Hochwürden hat es seit seinem kurzen Hiersein durch sein zuvorkommendes Benehmen, durch seine Pflichttreue und durch seine vorzüglichen Eigenschaften als Priester verstanden, die Herzen aller seiner Gläubigen zu erringen.

**Urania-Vorstellung.** Donnerstag Abends wurde den Böglingen beider Bürgerschulen, sowie den Schülern der höheren Klassen der Elementarschulen und Freitag für Erwachsene eine Urania-Vorstellung gegeben, bei welcher Gelegenheit den Anwesenden Bilder aus dem Leben Vörösmarty und die hohe Tatra mit ihrer Umgebung vorgeführt wurden. Die Vorstellungen sind bestens gelungen, die Bilder waren sehr deutlich, scharf und genügend groß, so daß die Anwesenden einen bleibenden Eindruck der so herrlichen Tatra mitgenommen haben. In erster Reihe sind wir dem Direktor der Anstalt, Herrn Alexander Mihalik, der jede Gelegenheit benützt, den Schülern nützliche und lehrreiche Abende zu verschaffen, dem Herrn Professor Gáspárdy als Initianten und dem Fräulein Gabriella Erdely für ihre Ausdauer, die sie durch das Vorlesen der dargestellten Bilder befreundete. Es wäre zu wünschen, wenn wir je öfter Gelegenheit hätten, solche lehrreiche Vorstellungen besuchen zu können.

**Die Vereinsleitung des Cäcilien-Gesangs-Vereines** und die kath. Pfarrkirche erhielten vom Kleinvertrage der hier gutbesuchten Passionspiele durch die Herren Feuz und Wilwerth den Betrag von 21 Kr. 70 Heller, welcher Betrag in gleichen Theilen den Obbenannten zugewiesen wurde. Der segensreichste Dank für die Wohlthäter, Spender.

Giftfrei.



Patentirt

Zahl 1216.

„Fuchsol“  
„Fuchsol“  
„Fuchsol“

vernichtet sämtliche Nagethiere, als **Ratten, Haus- und Feldmäuse** ohne Gefahr für Menschen und Haustiere.

vernichtet alle lästigen **Insecten**, als **Wanzen, Flöhe, Russen, Schwaben** und **Motten** sammt der **Brut**.

ist kein **Universal** Mittel, sondern für jede Thiergattung ist ein **specielles** Mittel vorhanden.

Zu beziehen in Provinzstädten bei Apotheker und Colonialwarenhändler.

In Orsova bei Herrn **Stefan Rohrer**.

Direct erhältlich im **chemischen Laboratorium des**

**Árpád von Ujházy & C<sup>ie</sup>, Pozsony.**



## Literarisches.

**A. Hartleben's Volks-Atlas** enthaltend 72 Karten in 100 Kartenseiten. Mit Text und alphabetischem Namensregister. Vierte, vollständig umgearbeitete und erneuerte Auflage. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 60 h oder in Halbfranzband geb. 15 K. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) — In vierter vollständig umgearbeiteter und erneueter Auflage umgearbeiteter und erneueter Auflage erscheint „A. Hartleben's Volks-Atlas“, der schon bei seinem ersten Erscheinen allgemeinen und ungetheilten Beifall gefunden hat. Dieser Beifall wird wohl in ungeschmälertem Maße auch der neuen Ausgabe zuteil werden, da für dieselbe nicht nur sämtliche Karten auf das sorgfältigste durchgesehen und durch entsprechende Ergänzungen zeitgemäß erneuert wurden, sondern eine Anzahl von minder bedeutsamen Karten der früheren Auflagen durch vollständig neue Karten von Ländergebieten, welche gegenwärtig zumeist im Vordergrund des Interesses stehen, ersetzt wurden. Solche Karten sind: Die Völker der Erde; Der Verkehr im atlantischen Ozean; Der Verkehr im Großen Ozean; Serbien, Bulgarien und Mazedonien; Rumänien; Südwest-Rußland! Südliches Schweden und Norwegen; Nieder- und Oberösterreich; Britisch-Südafrika; Kaiser Wilhelmland und Bismarck-Archipel. — So stellt sich die vierte Auflage von „A. Hartleben's Volks-Atlas“ als ein vollkommen neuer, auch in bezug auf seine äußere Ausstattung weitgehenden Ansprüchen Rechnung tragender Atlas dar, dessen Anschaffung durch niedrigen Preis und die Ausgabe in Lieferungen jedermann ermöglicht wird und daher als ein wahrer Volks-Atlas bezeichnet werden kann.

**Der Stein der Weisen.** Das uns kürzlich zugegangene 1. Heft des neuen (17.) Jahrganges dieser seit langem in allen Kreisen des besten Rufes sich erfreuenden populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift muß als eine besonders gelungene Leistung bezeichnet werden. Abgegeben von dem ungemein reichhaltigen Prospekt (8 Quartseiten mit 17 Abbildungen), der dem Leser in bester Weise die Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit der Zeitschrift vermittelt, bietet der Inhalt des mit mehr als 40 Abbildungen ausgestatteten Heftes selbst eine Fülle des Neuen und Anregenden.

„Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) erscheint in halbmonatlichen Heften, 36 Quartseiten Umfang, mit 30–40 Abbildungen, und kostet das Heft nur 60 Heller. Probehefte werden von jeder Buchhandlung bereitwilligst abgegeben. Das verdienstliche Unternehmen sei hiermit neuerdings unserem Leserkreise bestens empfohlen.

**Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. 26. Jahrgang 1903/1904. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 K. 25 h. Pränumeration incl. Franco-Zufendung 15 K.) Es gibt keine für das gebildete Lesepublikum bestimmte geographische Zeitschrift, welche so vielseitig und inhaltsreich wäre, als die „Deutsche

Rundschau für Geographie und Statistik“. Keine ist in frischerem Tone geschrieben und umsichtiger redigiert. Dies bestätigt jedes neue Monatsheft dieser vorzüglich illustrierten und mit aktuellen Karten ausgestatteten Zeitschrift, wie auch wieder aus dem eben erschienenen siebenten Hefte des 26. Jahrganges zu ersehen ist. Mit Recht kann die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ jedem, der sich für Erdkunde interessiert, bestens empfohlen werden.

Verantwortlicher Redakteur:  
Geza Hutterer.

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft  
Schlepp-Bewegung.

April abgegangen:  
Nr. Mztr.  
10. 188 mit Weizen 3022 nach Passau  
65129 mit „ 4143 „ „

Rumänische-Schiffahrt N.F.R.

April abgegangen:  
Nr. Mztr.  
11. 408 mit Hirse 4749 nach Wien

**Wasserstand.**

Vom 10. bis 14. April 1904.  
In Centimeter.

| Pegelstand:        | D a t u m |     |     |     |     |     |
|--------------------|-----------|-----|-----|-----|-----|-----|
|                    | 10.       | 11. | 12. | 13. | 14. | 15. |
| <b>ORSOVA</b>      | 330       | 336 | 338 | 340 | 344 | 346 |
| <b>EISERN-THOR</b> | 165       | 168 | 169 | 170 | 172 | 173 |

**Königin Elisabeth-Fond-Lotterie**

unter dem höchsten Protektorate  
Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn ERZHERZOG FRANZ FERDINAND

**Haupttreffer**

**100.000**

Kronen Wert, ferner Treffer à 10.000, 5000, 3000, 2000, 1600, 1000 K etc. etc. im Ganzen 7000 Treffer.

**Ein Los 1 Krone.**

**Ziehung**  
unwiderruflich **28. Mai 1904**  
unter behördlicher Aufsicht.

Verkaufsstellen in **ORSOVA** bei:

|                  |        |                        |        |
|------------------|--------|------------------------|--------|
| Kugler Felix     | Trafik | Mihalovitzky Jánosné   | Trafik |
| Joanovits György | "      | Mihok György           | "      |
| Kugler Simon     | "      | Weinfurtner Ig. és fia | "      |
| Loza István      | "      |                        |        |

und bei der Filialverwaltung Budapest Nádorútea 23.

# GELD

## auf 4%-ige

**Amortisations-Darlehen** bieten wir durch erstrangige Budapest & Ausländische Geldinstitute bis zu  $\frac{3}{4}$  des Schätzungswerthes auf I. II. Satz von 15–65 Jahren.

**Personalarredite!** An Geistliche, Officiere, Staats- und Privatbeamte, Kaufleute, Gewerbetreibende mit und ohne Giranten auf 1–15-jährige Zeindauer rasch, coulant und discret.

Convertirungen von Bank & Privatschulden

**Meller Lajos és Társai**

Bankcommission

Budapest, VI., Dávid-utca 15.

(Handelsgerichtlich protocollirte Firma.)

[Retourmarke erbeten.]

# VELMA SUCHARD

ZUM ROHESSEN UNUEBERTROFFEN.

**Josef J. Szál, Orsova**

gestattet sich das P. T. Publikum gef. zu verständigen, dass er am hiesigen Platze im „Müller'schen“ Hause Kronengasse Nr. 426 eine

## Weingrosshandlung und Dachziegel-Lager

errichtet hat und erlaubt sich seine besten **weissen Tischweine, Rizlinger, Magyaráder, Muskateller**, so auch vorzüglichen **Schillerweine** zu offeriren.

Preise des un versteuerten Weines sind von  
**38 Heller** aufwärts.

In Flaschen versteuert **60 Heller** per Liter.



**Prima Dachziegel** grossen Formates **30 Kronen** per Mille.

**Prima Dachziegel** normalen Formates **28 Kronen** per Mille.

En gros Kauf allenfalls billiger.

Fabrik: NYERGES-UJFALU (Esztergom m.).

Telegramme: Eternit Budapest.

Telephon: 12 - 92.

Fabrik: VÖCKLABRUCK (Ober-Österreich).

# ETERNIT-SCHIEFER ASBEST-CEMENT-SCHIEFER

\* PATENT LUDWIG HATSCHEK \*

unverwüstliches, leichtes, vornehmes und billiges Bedachungs-Material.

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK BUDAPEST, VI., Andrassy-út 33.

Erstklassige Referenzen!

Garantie!

Jahresproduktion 1500 Waggons!

Verlangen Sie Prospekt.



## Essenzen

zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster Liqueure, Branntweine, sämtlicher Spirituosen und Essig liefere ich in erster, unübertrefflicher Qualität. Kolossale Ersparnis, fabelhafter Erfolg garantiert. Verlässliche Spezialrezepte.

Preisliste und Prospekte franko, gratis.

**CARL PHILIPP POLLAK**

Essenzenfabrik in Prag.

(Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.)

## Nach Amerika

Ermässigung des Fahrpreises III. Klasse auf

**156 Kronen**

von Wien über Antwerpen nach

**NEW-YORK \* \* \***  
**\* PHILADELPHIA**

inklusive Verpflegung.

Um diesen billigen Ausnahmepreis sich zu sichern, müssen Passagiere ein Angeld von 20 Kronen senden an **RED STAR LINE** Wien, Wiedner Gürtel 20.

### Richters Liniment. Capsici comp.

**Anfer-Pain-Expeller** ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

**Warnung.** Winderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anfer** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken: Haupt-Depot bei **Josef von Török**, Apotheker in **Budapest**.

R. Wd. Richter & Cie., i. u. i. Hof.



**Milch, Schlag-Obers, Rahm, Topfen**  
stets frisch zu haben bei  
**G. HUTTERER, Gratzka.**

## Besonderes Glück bei Török! Unübertroffen

ist das Glück, welches unsere Hauptcollecte begünstigt. Schon mehr als 15 Millionen Kronen Gewinne haben wir in kurzer Zeit an unsere werthen Kunden ausbezahlt; allein in der letzten Zeit

den **allergrössten Gewinn**, und zwar: die grosse Prämie von **605.000 Kronen** auf Nr. 57080

|   |  |
|---|--|
| sowie Gewinne Kr. 100.000 auf Nr. 74366 | sowie Gewinne Kr. 80.000 Kr. auf Nr. 83061 |
| " " " 100.000 " " 52528                 | " " " 70.000 " " 81171                     |
| " " " 100.000 " " 94780                 | " " " 70.000 " " 5498                      |
| " " " 90.000 " " 109780                 | " " " 60.000 " " 51613                     |
| " " " 90.000 " " 83610                  | " " " 60.000 " " 76347                     |
| " " " 90.000 " " 92787                  | " " " 50.000 " " 4036                      |

und ausser diesen noch viele andere grosse Gewinne.

Wir empfehlen daher, sich bei der chancenreichsten Klassenlotterie der Welt zu betheiligen. — In der kommenden 14. Ungar. Klassen-Lotterie werden wieder von

**110.000 Loosen 55.000**

mit Geld-Gewinnen gezogen, und zwar wird im Ganzen die enorme Summe von

**14 Millionen 459.000 Kronen**

in ca. 5 Monaten verloost.

Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:

**1,000.000 Kronen.**

Speziell 1 Prämie mit **600.000**. 1 Gewinn à **400.000**,

1 à **200.000**, 2 à **100.000**, 1 à **90.000**, 2 à

**80.000**, 1 à **70.000**, 2 à **60.000**, 1 à **50.000**,

1 à **40.000**, 5 à **30.000**, 3 à **25.000**, 8 à **20.000**,

8 à **15.000**, 36 à **10.000**, und noch viele andere;

zusammen **55.000 Gewinne** und Prämie im Betrage von **Kronen 14.459.000**.

Die planmässige Einlage der Originalloose I. Classe beträgt:

Für  $\frac{1}{2}$  Originalloos Fl. —.75, oder Kronen 1.50, für  $\frac{1}{4}$  Originalloos Fl. 1.50, oder Kronen 3.—

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder **vorherige Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originalloose bitten wir

bis zum **24. April d. J.**

vertrauensvoll direkt an uns einzusenden.

## A. TÖRÖK & Co.

Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.

**BUDAPEST.** Klassenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcollectur:

Centrale: **Theresienring 46/a.** I. Filiale: **Waltznering 4/a.**

II. Filiale: **Museumring 11/a.** III. Filiale: **Elisabethring 54/a.**

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren **A. TÖRÖK & Co., Hauptcollecteurs, Budapest.**

Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Klassenlotterie nebst amtlichen Plan.

Der Betrag von Kronen  ist per Nachnahme zu erheben } Was nicht gewünscht folgt durch Postanweisung } bitten zu durchstreichen.

Genau Adresse.